



Lied

**Julian Prégardien
Kristian Bezuidenhout**

Dienstag, 09. Juni | 20:00

Lied

Julian Prégardien Tenor
Kristian Bezuidenhout
Hammerklavier

Dienstag, 09. Juni | 20:00

Keine Pause
Ende gegen 21:15

Programm

Franz Schubert 1797–1828

Die schöne Müllerin op. 25 D 795 (1823–24?)

für Singstimme und Klavier

Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

- I Das Wandern
- II Wohin?
- III Halt!
- IV Danksagung an den Bach
- V Am Feierabend
- VI Der Neugierige
- VII Ungeduld
- VIII Morgengruß
- IX Des Müllers Blumen
- X Tränenregen
- XI Mein!
- XII Pause
- XIII Mit dem grünen Lautenbande
- XIV Der Jäger
- XV Eifersucht und Stolz
- XVI Die liebe Farbe
- XVII Die böse Farbe
- XVIII Trockne Blumen
- IX Der Müller und der Bach
- XX Des Baches Wiegenlied

Die Gesangstexte

Franz Schubert

Die schöne Müllerin op. 25 D 795

Liederzyklus nach Gedichten von Wilhelm Müller

Das Wandern

Das Wandern ist des Müllers Lust,
Das Wandern!
Das muß ein schlechter Müller sein,
Dem niemals fiel das Wandern ein,
Das Wandern.

Vom Wasser haben wir's gelernt,
Vom Wasser!
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,
Ist stets auf Wanderschaft bedacht,
Das Wasser.

Das sehn wir auch den Rädern ab,
Den Rädern!
Die gar nicht gerne stille stehn,
Die sich mein Tag nicht müde drehn,
Die Räder.

Die Steine selbst, so schwer sie sind,
Die Steine!
Sie tanzen mit den muntern Reihn
Und wollen gar noch schneller sein,
Die Steine.

O Wandern, Wandern, meine Lust,
O Wandern!
Herr Meister und Frau Meisterin,
Laßt mich in Frieden weiterzieh'n
Und wandern.

Wohin?

Ich hört' ein Bächlein rauschen
Wohl aus dem Felsenquell,
Hinab zum Tale rauschen
So frisch und wunderhell.

Ich weiß nicht, wie mir wurde,
Nicht, wer den Rat mir gab,
Ich mußte auch hinunter
Mit meinem Wanderstab.

Hinunter und immer weiter
Und immer dem Bache nach,
Und immer frischer rauschte
Und immer heller der Bach.
Ist das denn meine Straße?
O Bächlein, sprich, wohin?
Du hast mit deinem Rauschen
Mir ganz berauscht den Sinn.

Was sag ich denn vom Rauschen?
Das kann kein Rauschen sein:
Es singen wohl die Nixen
Tief unten ihren Reihn.

Laß singen, Gesell, laß rauschen
Und wandre fröhlich nach!
Es gehn ja Mühlenräder
In jedem klaren Bach.

Halt!

Eine Mühle seh ich blinken
Aus den Erlen heraus,
Durch Rauschen und Singen
Bricht Rädergebraus.

Ei willkommen, ei willkommen,
Süßer Mühlengesang!
Und das Haus, wie so traulich!
Und die Fenster, wie blank!

Und die Sonne, wie helle
Vom Himmel sie scheint!
Ei, Bächlein, liebes Bächlein,
War es also gemeint?

Danksagung an den Bach

War es also gemeint,
Mein rauschender Freund?
Dein Singen, dein Klingen,
War es also gemeint?

Zur Müllerin hin!
So lautet der Sinn.
Gelt, hab' ich's verstanden?
Zur Müllerin hin!

Hat sie dich geschickt?
Oder hast mich berückt?
Das möcht ich noch wissen,
Ob sie dich geschickt.

Nun wie's auch mag sein,
Ich gebe mich drein:
Was ich such', hab' ich funden,
Wie's immer mag sein.
Nach Arbeit ich frug,
Nun hab ich genug
Für die Hände, fürs Herze
Vollauf genug!

Am Feierabend

Hätt ich tausend
Arme zu rühren!
Könnt ich brausend
Die Räder führen!
Könnt ich wehen
Durch alle Haine!
Könnt ich drehen
Alle Steine!
Daß die schöne Müllerin
Merkte meinen treuen Sinn!

Ach, wie ist mein Arm so schwach!
Was ich hebe, was ich trage,
Was ich schneide, was ich schlage,
Jeder Knappe tut mir's nach.
Und da sitz ich in der großen Runde,
In der stillen kühlen Feierstunde,
Und der Meister spricht zu allen:
Euer Werk hat mir gefallen;
Und das liebe Mädchen sagt
Allen eine gute Nacht.

Der Neugierige

Ich frage keine Blume,
Ich frage keinen Stern,
Sie können mir alle nicht sagen,
Was ich erfähr so gern.

Ich bin ja auch kein Gärtner,
Die Sterne stehn zu hoch;
Mein Bächlein will ich fragen,
Ob mich mein Herz belog.

O Bächlein meiner Liebe,
Wie bist du heut so stumm?
Will ja nur eines wissen,
Ein Wörtchen um und um.

Ja heißt das eine Wörtchen,
Das andre heißet Nein,
Die beiden Wörtchen
Schließen die ganze Welt mir ein.

O Bächlein meiner Liebe,
Was bist du wunderbarlich!
Will's ja nicht weitersagen,
Sag, Bächlein, liebt sie mich?

Ungeduld

Ich schnitt es gern in alle Rinden ein,
Ich grüb es gern in jeden Kieselstein,
Ich möcht es sä'n auf jedes frische Beet
Mit Kressensamen, der es schnell verrät,
Auf jeden weißen Zettel möcht ich's schreiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich möcht mir ziehen einen jungen Star,
Bis daß er spräch die Worte rein und klar,
Bis er sie spräch mit meines Mundes Klang,
Mit meines Herzens vollem, heißem Drang;
Dann säng er hell durch ihre Fensterscheiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Den Morgenwinden möcht ich's hauchen ein,
Ich möcht es säuseln durch den regen Hain;
Oh, leuchtet' es aus jedem Blumenstern!
Trüg es der Duft zu ihr von nah und fern!
Ihr Wogen, könnt ihr nichts als Räder treiben?
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Ich meint, es müßt in meinen Augen stehn,
Auf meinen Wangen müßt man's brennen sehn,
Zu lesen wär's auf meinem stummen Mund,
Ein jeder Atemzug gäb's laut ihr kund,
Und sie merkt nichts von all dem bangen Treiben:
Dein ist mein Herz und soll es ewig bleiben.

Morgengruß

Guten Morgen, schöne Müllerin!
Wo steckst du gleich das Köpfchen hin,
Als wär dir was geschehen?
Verdrießt dich denn mein Gruß so schwer?
Verstört dich denn mein Blick so sehr?
So muß ich wieder gehen.

O laß mich nur von ferne stehn,
Nach deinem lieben Fenster sehn,
Von ferne, ganz von ferne!
Du blondes Köpfchen, komm hervor!
Hervor aus eurem runden Tor,
Ihr blauen Morgensterne!
Ihr schlummertrunknen Äugelein,
Ihr taubetrübten Blümelein,
Was scheuet ihr die Sonne?
Hat es die Nacht so gut gemeint,
Daß ihr euch schließt und bückt und weint

Nach ihrer stillen Wonne?
Nun schüttelt ab der Träume Flor
Und hebt euch frisch und frei empor
In Gottes hellen Morgen!
Die Lerche wirbelt in der Luft,
Und aus dem tiefen Herzen ruft
Die Liebe Leid und Sorgen.

Des Müllers Blumen

Am Bach viel kleine Blumen stehn,
Aus hellen blauen Augen sehn;
Der Bach, der ist des Müllers Freund,
Und hellblau Liebchens Auge scheint,
Drum sind es meine Blumen.

Dicht unter ihrem Fensterlein,
Da will ich pflanzen die Blumen ein,
Da ruft ihr zu, wenn alles schweigt,
Wenn sich ihr Haupt zum Schlummer neigt,
Ihr wißt ja, was ich meine.

Und wenn sie tät die Äuglein zu
Und schläft in süßer, süßer Ruh,
Dann lispelt als ein Traumgesicht
Ihr zu: Vergiß, vergiß mein nicht!
Das ist es, was ich meine.

Und schließt sie früh die Laden auf,
Dann schaut mit Liebesblick hinauf:
Der Tau in euren Äugelein,
Das sollen meine Tränen sein,
Die will ich auf euch weinen.

Tränenregen

Wir saßen so traulich beisammen
Im kühlen Erlendach,
Wir schauten so traulich zusammen
Hinab in den rieselnden Bach.

Der Mond war auch gekommen,
Die Sternlein hinterdrein,
Und schauten so traulich zusammen
In den silbernen Spiegel hinein.

Ich sah nach keinem Monde,
Nach keinem Sternenschein,
Ich schaute nach ihrem Bilde,
Nach ihren Augen allein.

Und sahe sie nicken und blicken
Herauf aus dem seligen Bach,
Die Blümlein am Ufer, die blauen,
Sie nickten und blickten ihr nach.

Und in den Bach versunken
Der ganze Himmel schien
Und wollte mich mit hinunter
In seine Tiefe ziehn.

Und über den Wolken und Sternen,
Da rieselte munter der Bach
Und rief mit Singen und Klingen:
Geselle, Geselle, mir nach!

Da gingen die Augen mir über,
Da ward es im Spiegel so kraus;
Sie sprach: Es kommt ein Regen,
Ade, ich geh nach Haus.

Mein!

Bächlein, laß dein Rauschen sein!
Räder, stell euer Brausen ein!
All ihr muntern Waldvögelein,
Groß und klein, endet eure Melodein!
Durch den Hain aus und ein
Schalle heut ein Reim allein:
Die geliebte Müllerin ist mein!

Frühling, sind das alle deine Blümelein?
Sonne, hast du keinen hellern Schein?
Ach, so muß ich ganz allein
Mit dem seligen Worte mein
Unverstanden in der weiten Schöpfung sein!

Pause

Meine Laute hab ich gehängt an die Wand,
Hab sie umschlungen mit einem grünen Band -
Ich kann nicht mehr singen, mein Herz ist zu voll,
Weiß nicht, wie ich's in Reime zwingen soll.
Meiner Sehnsucht allerheißesten Schmerz
Durfst ich aushauchen in Liederscherz,
Und wie ich klagte so süß und fein,
Glaubt' ich doch, mein Leiden wär' nicht klein.

Ei, wie groß ist wohl meines Glückes Last,
Daß kein Klang auf Erden es in sich faßt?

Nun, liebe Laute, ruh an dem Nagel hier!
Und weht ein Lüftchen über die Saiten dir,
Und streift eine Biene mit ihren Flügeln dich,
Da wird mir so bange, und es durchschauert mich.

Warum ließ ich das Band auch hängen so lang?
Oft fliegt's um die Saiten mit seufzendem Klang.
Ist es der Nachklang meiner Liebespein?
Soll es das Vorspiel neuer Lieder sein?

Mit dem grünen Lautenbande

»Schad um das schöne grüne Band,
Daß es verbleicht hier an der Wand,
Ich hab das Grün so gern!«
So sprachst du, Liebchen, heut zu mir;
Gleich knüpf ich's ab und send es dir:
Nun hab das Grüne gern!

Ist auch dein ganzer Liebster weiß,
Soll Grün doch haben seinen Preis,
Und ich auch hab es gern.
Weil unsre Lieb ist immergrün,
Weil grün der Hoffnung Fernen blühn,
Drum haben wir es gern.

Nun schlinge in die Locken dein
Das grüne Band gefällig ein,
Du hast ja's Grün so gern.
Dann weiß ich, wo die Hoffnung wohnt,
Dann weiß ich, wo die Liebe thront,
Dann hab ich's Grün erst gern.

Der Jäger

Was sucht denn der Jäger am Mühlbach hier?
Bleib, trotziger Jäger, in deinem Revier!
Hier gibt es kein Wild zu jagen für dich,
Hier wohnt nur ein Rehlein, ein zahmes, für mich,
Und willst du das zärtliche Rehlein sehn,
So laß deine Büchsen im Walde stehn,
Und laß deine klaffenden Hunde zu Haus,
Und laß auf dem Horne den Saus und Braus,
Und schere vom Kinne das struppige Haar,
Sonst scheut sich im Garten das Rehlein fürwahr.

Doch besser, du bliebest im Walde dazu
Und ließest die Mühlen und Müller in Ruh.
Was taugen die Fischlein im grünen Gezweig?
Was will den das Eichhorn im bläulichen Teich?
Drum bleibe, du trotziger Jäger, im Hain,
Und laß mich mit meinen drei Rädern allein;
Und willst meinem Schätzchen dich machen beliebt,
So wisse, mein Freund, was ihr Herzchen betrübt:
Die Eber, die kommen zur Nacht aus dem Hain
Und brechen in ihren Kohlgarten ein
Und treten und wühlen herum in dem Feld:
Die Eber, die schieß, du Jägerheld!

Eifersucht und Stolz

Wohin so schnell, so kraus und wild, mein lieber Bach?
Eilst du voll Zorn dem frechen Bruder Jäger nach?
Kehr um, kehr um, und schilt erst deine Müllerin
Für ihren leichten, losen, kleinen Flattersinn.

Sahst du sie gestern abend nicht am Tore stehn,
Mit langem Halse nach der großen Straße sehn?
Wenn vom den Fang der Jäger lustig zieht nach Haus,
Da steckt kein sittsam Kind den Kopf zum Fenster 'naus.

Geh, Bächlein, hin und sag ihr das; doch sag ihr nicht,
Hörst du, kein Wort von meinem traurigen Gesicht.
Sag ihr: Er schnitzt bei mir sich eine Pfeif' aus Rohr
Und bläst den Kindern schöne Tänz' und Lieder vor.

Die liebe Farbe

In Grün will ich mich kleiden,
In grüne Tränenweiden:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Will suchen einen Zypressenhain,
Eine Heide von grünen Rosmarein:
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Wohlauf zum fröhlichen Jagen!
Wohlauf durch Heid' und Hagen!
Mein Schatz hat's Jagen so gern.
Das Wild, das ich jage, das ist der Tod;
Die Heide, die heiß ich die Liebesnot:
Mein Schatz hat's Jagen so gern.

Grabt mir ein Grab im Wasen,
Deckt mich mit grünem Rasen:
Mein Schatz hat's Grün so gern.
Kein Kreuzlein schwarz, kein Blümlein bunt,
Grün, alles grün so rings und rund!
Mein Schatz hat's Grün so gern.

Die böse Farbe

Ich möchte ziehn in die Welt hinaus,
Hinaus in die weite Welt;
Wenn's nur so grün, so grün nicht wär,
Da draußen in Wald und Feld!

Ich möchte die grünen Blätter all
Pflücken von jedem Zweig,
Ich möchte die grünen Gräser all
Weinen ganz totenbleich.

Ach Grün, du böse Farbe du,
Was siehst mich immer an
So stolz, so keck, so schadenfroh,
Mich armen weißen Mann?

Ich möchte liegen vor ihrer Tür
Im Sturm und Regen und Schnee.
Und singen ganz leise bei Tag und Nacht
Das eine Wörtchen: Ade!

Horch, wenn im Wald ein Jagdhorn schallt,
Da klingt ihr Fensterlein!
Und schaut sie auch nach mir nicht aus,
Darf ich doch schauen hinein.

O binde von der Stirn dir ab
Das grüne, grüne Band;
Ade, ade! Und reiche mir
Zum Abschied deine Hand!

Trockne Blumen

Ihr Blümlein alle,
Die sie mir gab,
Euch soll man legen
Mit mir ins Grab.

Wie seht ihr alle
Mich an so weh,
Als ob ihr wüßtet,
Wie mir gescheh?

Ihr Blümlein alle,
Wie welk, wie blaß?
Ihr Blümlein alle,
Wovon so naß?

Ach, Tränen machen
Nicht maiengrün,
Machen tote Liebe
Nicht wieder blühen.

Und Lenz wird kommen,
Und Winter wird gehn,
Und Blümlein werden
Im Grase stehn.

Und Blümlein liegen
In meinem Grab,
Die Blümlein alle,
Die sie mir gab.

Und wenn sie wandelt
Am Hügel vorbei
Und denkt im Herzen:
Der meint' es treu!

Dann, Blümlein alle,
Heraus, heraus!
Der Mai ist kommen,
Der Winter ist aus.

Der Müller und der Bach

Der Müller:

Wo ein treues Herze
In Liebe vergeht,
Da welken die Lilien
Auf jedem Beet;

Da muß in die Wolken
Der Vollmond gehn,
Damit seine Tränen
Die Menschen nicht sehn;

Da halten die Englein
Die Augen sich zu
Und schluchzen und singen
Die Seele zur Ruh'.

Der Bach:

Und wenn sich die Liebe
Dem Schmerz entringt,
Ein Sternlein, ein neues,
Am Himmel erblinkt;

Da springen drei Rosen,
Halb rot und halb weiß,
Die welken nicht wieder,
Aus Dornenreis.

Und die Engelein schneiden
Die Flügel sich ab
Und gehn alle Morgen
Zur Erde herab.

Der Müller:

Ach Bächlein, liebes Bächlein,
Du meinst es so gut:
Ach Bächlein, aber weißt du,
Wie Liebe tut?

Ach unten, da unten
Die kühle Ruh!
Ach Bächlein, liebes Bächlein,
So singe nur zu.

Des Baches Wiegenlied

Gute Ruh, gute Ruh!
Tu die Augen zu!
Wandrer, du müder, du bist zu Haus.
Die Treu' ist hier,
Sollst liegen bei mir,
Bis das Meer will trinken die Bächlein aus.

Will betten dich kühl
Auf weichem Pfühl
In dem blauen kristallinen Kämmerlein.
Heran, heran,
Was wiegen kann,
Woget und wieget den Knaben mir ein!

Wenn ein Jagdhorn schallt
Aus dem grünen Wald,
Will ich sausen und brausen wohl um dich her.
Blickt nicht herein,
Blaue Blümelein!
Ihr macht meinem Schläfer die Träume so schwer.

Hinweg, hinweg
Von dem Mühlensteg,
Hinweg, hinweg,
Böses Mägdelein!
Daß ihn dein Schatten nicht weckt!
Wirf mir herein
Dein Tüchlein fein,
Daß ich die Augen ihm halte bedeckt!

Gute Nacht, gute Nacht!
Bis alles wacht,
Schlaf aus deine Freude, schlaf aus dein Leid!
Der Vollmond steigt,
Der Nebel weicht,
Und der Himmel da oben, wie ist er so weit!

Ein Seelengemälde

Ein sensibler junger Mann verlässt auf der Suche nach Arbeit seine Heimat. Schon nach kurzer Zeit gelingt es ihm, eine Anstellung zu finden. Er verliebt sich in die Tochter seines Chefs, und als diese seine Gefühle erwidert, ist sein Glück perfekt. Umso ärger die Enttäuschung, als er bemerkt, dass sich die Angebetete schon nach kurzer Zeit für einen anderen interessiert. Der junge Mann – vor Kurzem noch himmelhoch jauchzend – ist desillusioniert, verzweifelt, resigniert, zu Tode betrübt. Sein Selbstbewusstsein und sein Stolz sind gebrochen, seine Gefühle wirr. Er fühlt sich als Verlierer.

Es wäre übertrieben, diese von Lebenslust und Liebesfrust erzählende Geschichte als außergewöhnlich oder die von dem Dessauer Poeten Wilhelm Müller (1794–1827) ursprünglich für ein ironisch-parodistisches Gesellschaftsspiel im Freundeskreis locker dahingeworfenen Verse um einen namenlosen Müllerburschen als genialisch zu bezeichnen. Doch der Kern seiner Gedichte erweist sich als verblüffend modern, gleichsam als Spiegel unserer auf die beiden Pole Sieger und Verlierer zurechtgestutzten Gesellschaft.

»... es kann sich ja eine gleich gesinnte Seele finden, welche die Weise aus den Worten heraushorcht ...«, prophezeite der Dessauer. Und die »gleich gesinnte Seele« fand sich in dem Wiener Komponisten Franz Schubert. Nur einen Musiker von seinem Kaliber konnten die schlichten, aber bildkräftigen Verse seines Zeitgenossen mit ihren zentralen Themen Natur, Liebe und Tod zu einem Zyklus inspirieren, der aus Liederabenden schwerlich wegzudenken ist. Dank Schuberts Gespür für die feinen Zwischentöne und der von ihm meisterhaft beherrschten Kunst des Zwischen-den-Zeilen-Lesens wurden die Müller'schen Verse – einige ließ Schubert aus konzeptionellen Gründen unvertont – zu einem musikalischen Drama, zu einem Seelengemälde, ja zu einem Seelenkrimi.

Dabei geht die Rolle der Klavierstimme, von Schubert minutiös ausgeführt, weit über eine schlichte Begleitfunktion hinaus: Das Instrument wird zum »Gesprächspartner« der Singstimme,

kommentiert und vertieft deren Aussagen und trägt so wesentlich zur Charakteristik der Lieder bei. Schlicht in der Form und beeindruckend in ihrer melodischen Leichtigkeit, beschreiben die ersten Lieder der »Schönen Müllerin« den sorglos-unbefangenen Müllerburschen auf der Wanderschaft. Die vorwärtsdrängende, immer wieder von Neuem anhebende Klavierbegleitung – Achtel-Bassoktaven, Sechzehntel-Triolen und rollende Sechzehntel-Figurationen – deutet das Wandern, das sich drehende Mühlrad und das stete Murmeln des Bachs an. Ein harmlos heiterer, ganz der Natur verpflichteter Einstieg in den treffend als Liednovelle bezeichneten Zyklus – gäbe es da nicht jene von Schubert so subtil eingeflochtenen harmonischen Trübungen und Rückungen wie gleich im zweiten Lied »Wohin?« oder im nachfolgenden »Halt!«. Doch noch herrscht eitel Sonnenschein. Der Weg führt den Müllerburschen direkt zu einer Mühle samt wunderschöner Tochter des Müllers. Er bedankt sich bei seinem murmelnden »Begleiter« für die gute Wegführung sowie die sichere Ankunft am neuen Arbeitsort – und mit den Worten »Nun hab' ich genug für die Hände, fürs Herz« nimmt die Liebesgeschichte ihren Lauf. Diese »Danksagung an den Bach« knüpft mit ihrem $\frac{2}{4}$ -Takt, den Achteln im Bass und den durchlaufenden Sechzehnteln in der rechten Klavierhand deutlich an die ersten beiden Lieder an; das Wandern, die Mühlräder und der Bach avancieren zur musikalisch verbindenden Devise des Zyklus.

Schon im Lied »Der Neugierige« erscheint der Argwohn wie bei-läufig ins Zwiegespräch mit dem Bach eingeworfen: »Ob mich mein Herz belog?« Dann weicht die trübe Stimmung wieder, und der junge Mann ergeht sich erneut in zärtlich-glühenden Liebesschwüren – um am Ende zu jener Frage vorzudringen, die ihm am meisten auf der Seele brennt: »Bächlein, liebt sie mich?« Der Bach jedoch schweigt, die Klavierstimme verebbt in der Tiefe. Und die Zweifel gewinnen zunehmend die Oberhand, beispielsweise zu Beginn des »Morgengrußes« oder deutlicher noch im zwiegesichtigen »Tränenregen« – einem von Schubert wunderbar ineinander verwobenen Geflecht aus Tonmalerei, Gefühlsschilderung und Reflexion. Die Verszeilen »und wollte mich mit hinunter in seine Tiefe ziehen« künden hier ebenso unumwunden den unglücklichen Verlauf der Geschichte an wie Schuberts hastige Modulationen zu »da ward es im Spiegel so

kraus« oder die heimliche Moll-Wende im Klaviernachspiel. Trotzdem gelingt es dem jungen Mann in dem Lied »Mein!« noch einmal, seine Zweifel demonstrativ zu übergehen und sich glückstrunken und überschwänglich der Illusion und Selbsttäuschung hinzugeben.

In dem Lied »Pause« wird der Argwohn zur Gewissheit, wenn der Müllerbursche seinen Nebenbuhler, den Jäger, bemerkt, von Schubert durch Signal- und Dreiklangsmotive in Töne gefasst. Noch einmal vertraut der Müllerbursche sich dem Bach an, schüttet in »Eifersucht und Stolz« sein Herz aus über den verhassten Rivalen und die flatterhafte Tochter des Müllers. Als ihm in »Die böse Farbe« dann allmählich der wahre Grund für die Vorliebe Grün seiner Angebeteten dämmert, münden Eifersucht, Aggressivität und Zorn in Trauer und Resignation. Singstimme und Begleitung wechseln jäh zwischen Forte und Piano, Dur und Moll. Und die schmerzliche Melodik, die schleppende Rhythmik sowie der durch Dissonanzen angereicherte Satz sprechen ihrerseits eine deutliche Sprache. Der Epilog »Des Baches Wiegenlied«, das einzige nicht aus der Perspektive des Müllerburschen gesungene Stück, lehnt sich mit seinem melodischen Duktus deutlich an den Prolog »Wandern«, das erste Lied des Zyklus, an. Seine beinahe hypnotische Wirkung basiert auf dem stetig wiederholten Rhythmus aus einem Viertel, gefolgt von zwei Achteln. Mit diesem Abgesang des Bachs endet »Die schöne Müllerin« – ein musikalisch versöhnlicher, wenngleich nicht eindeutiger Ausklang der Geschichte.

Ulrike Heckenmüller

Julian Prégardien



Julian Prégardien wurde in Frankfurt geboren und erhielt seine erste musikalische Bildung in den Chören der Limburger Dommusik. Nach Studien in Freiburg und im Rahmen der Akademie des Opernfestivals von Aix-en-Provence war er von 2009 bis 2013 Ensemblemitglied der Oper Frankfurt. Parallel entwickelte sich seine internationale Konzerttätigkeit.

Er zählt heute zu den herausragenden internationalen Vertretern der jungen Generation klassischer Sänger. Seine klare Stimme, sein tiefes Textverständnis und seine Fähigkeit, Geschichten zu erzählen, machen ihn zu einem gefragten Liedinterpreten. Ein besonderer Schwerpunkt sind daher Liederabende und Kammermusikprojekte. Anlässlich des 200. Jahrestages der Entstehung von Schuberts »Die Schöne Müllerin« hat er im Herbst 2023 dieses Meisterwerk an 10 verschiedenen Orten in Wien aufgeführt. Diese außergewöhnliche Erfahrung inspirierte ihn zur Gründung des Festivals »Liedstadt«, das im Oktober 2024 zum ersten Mal in Hamburg stattfand und Künstler:innen in unterschiedlichen Formaten zum Thema Lied präsentierte. Aufgrund des großen Erfolges wandert »Liedstadt« nun weiter nach Weimar, Berlin, Leipzig und Salzburg.

Als Opernsänger gastierte Julian Prégardien beim Festival in Aix-en-Provence, an der Hamburgischen und an der Bayerischen Staatsoper sowie an der Opéra Comique in Paris. 2018 debütierte er bei den Salzburger Festspielen als Narraboth in Richard Strauss' *Salome* (Regie: Romeo Castellucci) mit den Wiener Philharmonikern unter Leitung von Franz Welser-Möst. Weitere Höhepunkte waren eine Neuproduktion von Mozarts *Zauberflöte* an der Staatsoper Berlin, Don Ottavio (Don Giovanni) bei der Mozartwoche Salzburg und bei den Salzburger Festspielen, eine szenischen Umsetzung von Mozarts Requiem von Romeo Castellucci unter Raphaël Pichon in Neapel, Tamino in Mozarts *Zauberflöte* in Cleveland unter der

Leitung von Franz Welser-Möst, gefolgt von einer Neuproduktion von Mozarts Zauberflöte an der Wiener Staatsoper im Januar 2025. In der Saison 2025–2026 ist Julian Prégardien als Don Ottavio (Don Giovanni) und als Oronte in einer Neuproduktion von Händels Alcina an der Bayerischen Staatsoper in München, sowie in einer Neuproduktion von Monteverdis L'Orfeo bei den Schwetzingen SWR Festspielen zu erleben. Zu den Salzburger Festspielen kehrte Julian Prégardien im Sommer 2025 mit einer halbszenischen Produktion mit dem Titel »Zaide oder der Weg des Lichts« unter der Leitung von Raphaël Pichon zurück.

Aus dem internationalen Konzertgeschehen ist Julian Prégardien nicht mehr wegzudenken. Höhepunkte der jüngsten Vergangenheit waren u.a. Konzerte mit dem Cleveland Orchestra unter Franz Welser-Möst, sowie sein Debüt in der Carnegie Hall mit dem Orchestra St. Luke's unter Bernard Labadie, Konzerte mit dem Oslo Philharmonic Orchestra und dem Royal Concertgebouw Orchestra unter Klaus Mäkelä.

Julian Prégardien war 2019 »Artiste Étoile« des Mozartfestes Würzburg. In der Saison 2025–2026 ist er als Artist in Residence beim Wiener Konzerthaus zu erleben, wo er u.a. einen Liederabend mit Sir Andrés Schiff gibt und in Konzerten mit den Wiener Symphonikern und dem RSO Wien sowie in einem von ihm konzipierten neuen Format mit dem Titel »Schubert für alle« zu hören sein wird.

Weitere Höhepunkte der Saison 2025–2026 sind Bachs h-moll Messe mit dem Gewandhausorchester unter Andreas Reize, Konzerte mit der Camerata Salzburg, Bachs Weihnachtsoratorium mit dem Balthasar Neumann Ensemble und dem Budapest Festival Orchester unter Iván Fischer, Beethovens Sinfonie Nr.9 mit den Wiener Symphonikern unter Dima Slobodeniouk, Konzerte mit Christoph Prégardien und dem Freiburger Barock Orchester, Haydns Jahreszeiten mit dem Gewandhausorchester unter Franz Welser-Möst, orchestrierte Schubert-Lieder mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, ebenfalls unter Franz Welser-Möst, Bachs Matthäus-Passion unter Raphaël Pichon, Zenders Winterreise mit dem Ensemble Modern

(am 5. Januar 2027 in der Kölner Philharmonie), und Mahlers Rückert-Lieder mit dem RSO Wien unter Cornelius Meister.

Neben Liederabenden in ganz Europa wird er gemeinsam mit Kristian Bezuidenhout Schuberts *Die Schöne Müllerin* bei der Schubertiade in Hohenems, heute Abend in der Kölner Philharmonie, in der Elbphilharmonie Hamburg sowie bei der Internationalen Hugo Wolf Akademie in Stuttgart aufführen.

Julian Prégardien hat Schuberts Winterreise, Schuberts Schwannengesang und Schumanns Dichterliebe als Aufnahmen veröffentlicht. Im August 2024 wurde Schuberts *Die Schöne Müllerin* mit Kristian Bezuidenhout am Hammerklavier veröffentlicht.

Des Weiteren ist er seit 2017 Professor für Gesang an der Hochschule für Musik und Theater München, Mitglied des Schumann-Netzwerkes und war bis Dezember 2024 künstlerischer Leiter der Brentano-Akademie Aschaffenburg.

Auf dem Podium der Kölner Philharmonie war Julian Prégardien zuletzt im Februar zu erleben.



Kristian Bezuidenhout

Kristian Bezuidenhout hat sich als einer der vielseitigsten Musiker unserer Zeit etabliert, sowohl als Pianist als auch als Dirigent. Geboren in Südafrika, begann er sein Studium in Australien, schloss es an der Eastman School of Music (Rochester, NY) ab und lebt heute in London. Nach seiner ersten Ausbildung als moderner Pianist bei Rebecca Penneys widmete er sich den historischen Tasteninstrumenten und studierte Cembalo bei Arthur Haas, Hammerklavier bei Malcolm Bilson und Continuo-Spiel und Aufführungspraxis bei Paul O'Dette.

Internationale Anerkennung erlangte Kristian Bezuidenhout erstmals im Alter von 21 Jahren, als er den renommierten ersten Preis und den Publikumspreis beim Hammerklavierwettbewerb in Brügge gewann.

Kristian Bezuidenhout ist regelmäßiger Gastsolist auf dem Hammerklavier, Cembalo und modernen Klavier bei weltweit führenden Ensembles wie dem Freiburger Barockorchester, dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dem Gewandhausorchester Leipzig, dem Mozarteum Orchester, der Camerata Salzburg, dem Orchestre des Champs Elysées, Les Arts Florissants, Orchestra of the Eighteenth Century dem Royal Concertgebouw Orchestra oder dem Chicago Symphony Orchestra. Er trat mit berühmten Künstlern wie Sir John Eliot Gardiner, Philippe Herreweghe, Bernard Haitink, oder Jean-Guihen Queyras und Isabelle Faust auf.

Neben seiner Tätigkeit als Solist ist er zunehmend als Dirigent gefragt und beschäftigt sich weiterhin mit der Musik des späten 17. und frühen 18. Jahrhunderts mit Ensembles wie dem English Concert, dem Collegium Vocale Gent oder der Kammerakademie Potsdam.

Kristian Bezuidenhouts preisgekrönte Diskografie mit über 30 Alben umfasst u.a. die gesamten Klavierwerke Mozarts

(Diapason d'Or de l'Année, Jahrespreis der Deutschen Schallplattenkritik und Caecilia-Preis); Schuberts Die schöne Müllerin mit Julian Prégardien; die Klavierkonzerte von Beethoven mit dem Freiburger Barockorchester; einen fortlaufenden Zyklus von Mozarts-Klavierkonzerten ebenfalls mit dem Freiburger Barockorchester (ECHO Klassik) und J.S. Bachs Violinsonaten mit Isabelle Faust.

In der Saison 2025/2026 wird Kristian als Solist auftreten und eine Reihe von Orchestern dirigieren, darunter die Royal Northern Sinfonia, das Irish Chamber Orchestra, die Tapiola Sinfonietta, das Dunedin Consort, die Kammerakademie Potsdam und die Bochumer Symphoniker. Zu seinen Debüts zählen Engagements beim Norwegian Radio Orchestra, das er leitet und auch dort Solist ist, sowie beim SWR Symphonieorchester bei dem er als Solist auftritt. Er gibt Konzerte in ganz Europa mit Isabelle Faust und Julian Prégardien und tritt in Kanada mit seinen regelmäßigen Partnern Anne Sofie von Otter und dem Consone Quartet im Rahmen einer Residenz in der Bourgie Hall in Montreal auf.

In der Kölner Philharmonie war Kristian Bezuidenhout zuletzt erst im Februar zu hören.

Kristian Bezuidenhout spielt einen Hammerflügel
nach *Conrad Graf, Wien 1826*
Clavierwerkstatt Christoph Kern 2019

Juni

Sa

13.06.2026

20:00

**The Constellation Choir
& Orchestra**

Sir John Eliot Gardiner Dirigent

Johann Sebastian Bach

»Christ lag in Todes Banden« BWV 4
Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,
Cornetto und Streicher zum 1. Ostertag.
Nach einem Kirchenlied von Martin
Luther

»Ich hatte viel Bekümmernis« BWV 21
Kantate für Soli, Chor und Orchester
zum 3. Sonntag nach Trinitatis

»Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit«
BWV 106
Kantate für Sopran, Alt, Tenor, Bass,
zwei Flöten, zwei Viole da Gamba und
Basso continuo. Texte aus dem Alten
und dem Neuen Testament sowie
Kirchenliedern

»Wachet auf, ruft uns die Stimme«
BWV 140
Kantate für Sopran, Tenor, Bass, Chor
und Orchester zum 27. Sonntag nach
Trinitatis

Johann Hermann Schein

Was betrübst du dich, meine Seele
»Ich freue mich im Herzen«
aus: Israelsbrunnlein

Heinrich Schütz

»Selig sind die Toten« SWV 391
Motette für sechs Stimmen. Text aus der
Offenbarung 14,13

Sir John Eliot Gardiner hat in seinem Diri-
gentenleben sämtliche Bach-Kantaten
zur Aufführung gebracht und ist dafür
kreuz und quer durch Europas Kirchen
gereist. Eine handverlesene Auswahl der
Kantaten präsentiert er in diesem Kon-
zert, mit seinem jüngst gegründeten The
Constellation Choir & Orchestra.

Wenn er im Himmel, sollte er je dorthin
kommen, nicht mit Bach zusammen-
käme, hat Sir John Eliot Gardiner einmal
gesagt, bräuchte er da gar nicht hin.
Möge er noch lange in irdischen Gefil-
den bleiben und uns mit seinen Bach-
Interpretationen erfreuen!

Abo Barock

So

14.06.2026

16:00

Rising Stars: Trio Concept
»Road to Paris«

Trio Concept

Edoardo Grieco Violine
Francesco Massimino Violoncello
Lorenzo Nguyen Klavier

Lili Boulanger

D'un soir triste
Fassung für Violine, Violoncello und
Klavier

D'un matin de printemps
Fassung für Violine, Violoncello und
Klavier

Alfredo Casella

Siciliana e burlesca op. 23b
für Violine, Violoncello und Klavier

Clemens K. Thomas

Save Pepe
Variationen über das traurige Frosch-
Meme und »L'amour
toujours«
*Kompositionsauftrag von Festspielhaus
Baden-Baden und Palau de la Música
Catalana*

Maurice Ravel

Klaviertrio a-Moll

2013 formierten sich in Turin drei Musiker
zu einem Ensemble und gaben diesem
den Namen Trio Chagall. Gut zehn Jahre
später entschieden sie, den Namen zu
ändern, um damit ihrer künstlerischen
Entwicklung Rechnung zu tragen. Als
Trio Concept schreiben sie die Erfolgs-
geschichte nun weiter.

Inspiriert ist der neue Name übrigens,
nach eigener Aussage des Trios, von dem
berühmten Maler und Bildhauer Miche-
langelo. Denn so wie der Bildhauer in sei-
ner Arbeit die perfekte Form enthüllt, die
in einem Marmorblock steckt, möchten
die Trio-Mitglieder in ihren Interpretati-
onen die Schönheit aufspüren, die jedem
Werk innewohnt.

»Rising Stars« ist ein Projekt der
European Concert Hall Organisation
(ECHO). Trio Concept wurde nominiert
von Festspielhaus Baden-Baden und
Palau de la Música Catalana

Abo Rising Stars –
die Stars von morgen

Ihr nächstes Abonnement-Konzert

So
14.06.2026
20:00

Alexei Ogrintchouk Oboe
Jérôme Fruchart Violoncello
Hans Eijsackers Klavier

Joseph Haydn
Trio für Flöte, Violoncello und
Klavier G-Dur Hob. XV:15

Michail Glinka
Trio pathétique
für Klavier, Klarinette und Fagott. Bear-
beitung für Klavier, Oboe und Violon-
cello von Alexei Ogrintchouk

Ludwig van Beethoven
Trio für Klavier, Klarinette
(oder Violine) und Violoncello B-Dur
op. 11

Als Solo-Oboist des renommierten Royal Concertgebouw Orchestra lebt und arbeitet Alexei Ogrintchouk in Amsterdam – wenn er nicht gerade als weltweit gefragter Solist oder Kammermusiker auf Tour ist. Wie jetzt in Köln mit erstklassigen Orchesterkollegen und mit einem reizvollen klassisch-romantischen Programm.

In der Saison 2000/2001 war Alexei Ogrintchouk als Rising Star bereits zu Gast in der Kölner Philharmonie und in vielen weiteren großen Konzerthäusern Europas. Neben seinem Hauptjob als erster Solo-Oboist des Royal Concertgebouw Orchestra ist der mehrfach preisgekrönte Musiker ein beehrter Solist und Kammermusikpartner, zudem ein versierter Arrangeur, der Werke ohne Umschweife bearbeitet, um sie für sein Instrument passend zu gestalten, und immer häufiger kann man ihn auch als Dirigenten erleben. In diesem Konzert präsentiert er mit geschätzten Kollegen u. a. das »Gassenhauertrio« – schönste Unterhaltungsmusik von Beethoven.

Abo Kammermusik

Lied

Saison 2026/2027

Im Liederabend werden die Interpret:innen zu Geschichtenerzähler:innen, rückt das Publikum ganz nah ran an die Künstler:innen. Sänger:in und Klavier, Text und Musik erzählen von Liebe, Einsamkeit, Transformation und Abschied. Große Stimmen zeigen dabei den ungebrochenen Reiz der kleinen Form des Kunstliedes. Hier treffen die romantischen Lied-Giganten Schubert und Schumann aufeinander, besingt Bach in seinen Kantaten den Tod als willkommenen Freund oder wird der Konzertsaal zur Bühne für starke Komponist:innen. Vier Ausflüge in die unerschöpfliche Welt des Liedes, heute so fesselnd wie damals.

So können Sie Ihr Abo bestellen:

kphil.de

Abo-Servicehotline

0221 204 08 204

Konzertkasse

Kurt Hackenberg-Platz

Ecke Bechergasse, 50667 Köln

(gegenüber der Kölner Philharmonie)

Montag – Samstag 12:00–18:00

Bitte beachten Sie:

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Philharmonie-Hotline 0221 280 280

kphil.de

Informationen & Tickets zu allen Konzerten
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

Herausgeber: KölnMusik GmbH
Ewa Bogusz-Moore
Intendantin der Kölner Philharmonie
und Geschäftsführerin der
KölnMusik GmbH
Postfach 102163, 50461 Köln
koelner-philharmonie.de

Redaktion: Andreas Günther,
Sebastian Loelgen (verantwortlich)
Umschlag: MetaDesign
Textnachweis: Der Text von
Ulrike Heckenmüller ist ein Originalbeitrag
für die KölnMusik.
Fotonachweis: Julian Prégardien © Chris
Gonz ; Kristian Bezuidenhout © Marco
Borggreve

Gesamtherstellung: 
adHOC Printproduktion GmbH

**KÖLNER
PHILHARMONIE**